

schließlich für die Sek. II konzipiert sind, ist der Thematik geschuldet. Zu Recht bilden meist die einschlägigen Partien bei CICERO Grundlage und Ausgangspunkt der Unterrichtseinheiten. Schade ist allerdings, dass einige moderne Texte ohne „Verfallsdatum“ wie etwa die UN-Charta (kurz erwähnt bei HENNEBÖHL, S.83) oder auch die Friedensdenkschrift der EKD von 2007 (dazu kurz Bechthold-Hengelhaupt, S.107; mit mehrfachem Bezug zum antiken *bellum iustum*) nicht mehr Berücksichtigung fanden.

ROLAND GRANOBS

Das Heft 122/1 (2015) der Zeitschrift **Gymnasium** enthält folgende Beiträge: M. JANKA/M. STIERTORFER: „Von Arkadien über New York ins Labyrinth des Minotaurus. Mythologische Orte in Ovids Metamorphosen und aktueller Kinder- und Jugendliteratur“, S. 1-45. Abstract: Die international überaus erfolgreichen aktuellen Jugendbuchreihen Percy Jackson und Helden des Olymp von RICK RIORDAN, Jack Perdu von KATHERINE MARSH, Die sagenhaften Göttergirls von SUZANNE WILLIAMS und JOAN HOLUB, Die Irrfahrer von GERD SCHERM und Schwein gehabt, Zeus! von PAUL SHIPTON bezeugen die bemerkenswerte Dominanz der griechisch-römischen Mythologie in der gegenwärtigen Alltagskultur. Die rezeptionsphilologische und fachdidaktische Erschließung dieser aktuellen Werke stellt ein Desiderat der Altertumswissenschaften dar. Der Beitrag bringt in interdisziplinär angelegten Textanalysen die deutlich privilegierte Stellung von OVIDS Metamorphosen als gemeinsamem Substrat und nahezu durchgängigem Referenztext der wichtigsten Mythenadaptionen für Jugendliche zur Anschauung. Zunächst wird der gegenwärtige Boom an Mythenpopularisierungen für jüngere Rezipienten sowohl in der neueren Ovidrezeption als auch in der Historie dieses Genres verankert. Sodann erfolgt anhand der postmodernen Adaption von handlungsbestimmenden mythologischen Orten aus Ovids Weltgedicht der Nachweis, wie Ovids komplexe Erneuerung der mythischen Tradition die Gegenwart Autoren zu erstaunlich ähnlichen Verfahren der kreativen Anverwandlung inspiriert hat. - S. GÜNTHER:

„Ein arischer Jesus als jüdische Erfindung? Die (theologische) Debatte um den angeblich nicht-jüdischen Vater Jesu im Nationalsozialismus“, 47-56. *The article outlines the afterlife of the ancient discourse on the father of Jesus between Christians, Jews, and Pagans, especially, the reception of the so-called Panthera legend. In detail, the connection of the inscribed tombstone of the soldier TIBERIUS IULIUS ABDES PANTERA, found in Bingerbrück (Rhineland-Palatinate), with the Panthera legend in the nationalistic-antisemitic theological movement at the end of the 19th and beginning of the 20th century to proof an 'Arian' Jesus is re-examined. Also, the exposure of this paradoxical use of, mainly, Jewish sources and arguments to show a non-Jewish descent of Jesus in a small review article of HANS WINDISCH in 1935 is analyzed. In fact, this review article does not reveal a kind of opposition to Nationalistic Ideology but points to the ambiguity of theological research at this period, which, in the end, has put an end to this kind of 'research' in New Testament Studies in Germany. However, the interest on the father of Jesus in American religious renewal movements as well as in conspiracy theory up to now shows the long afterlife of this ancient discourse.* - J. RAEDER: „Die hellblauen Augen des Kaisers Augustus“, 75-79.

Das Titelthema von Nr. 2/2015 der Zeitschrift **Antike Welt** sind die „Frauen im Alten Orient“. Die Forschungen zu der Rolle der Frau im Alten Orient sind in den letzten Jahren in eine neue Phase getreten und haben zahlreiche Ergebnisse hervorgebracht. In fünf größeren Beiträgen werden verschiedene Aspekte beleuchtet, die von der Frau als Königin bis zur Sklavin die unterschiedlichen Rollen in der Gesellschaft abbilden. So entsteht ein vielgestaltiges Bild, das der Vorstellung der zurückgezogen lebenden Frau so gar nicht entsprechen möchte. - HELGA VOGEL, „Frauen in Mesopotamien – Lebenswelten sumerischer Stadtfürstinnen“, 8-13. - NICOLE BRISCH, „Gelehrte Frauen im frühen Mesopotamien – Schrift- und Gelehrtentum als weibliche Domäne“, 14-18. - Ulrike Steinert, „Von inneren Räumen und ‚blühenden‘ Landschaften – Der weibliche Körper in der babylonischen Medizin“, 19-25.

– REGINE PRUZSINSZKY, „Vielseitig und kreativ – Musikerinnen im Alten Orient“, 26-31. – SAANA SVÄRD, „Machtvolle Frauen – Die neuassyrischen Königinnen und ihre Haushalte“, 32-36. – Ferner sind zu erwähnen: W. LETZNER, „De aquaeductu atque aqua urbium Lycia Phamphyliae Pisidia – Das Erbe des Sextus Julius Frontinus“, 62-65. – MARION BOLDER-BOOS, „Apollo, Aesculap, Hercules – Ein altes Kultareal in Ostia“, 68-75. – KL. BARTELS, „Das Trojanische Pferd. Griechen im Bauch und ‚Trojaner‘ auf der Harddisk“, 97.

„Pilgern zu Göttern und Heiligen“ lautet das Titelthema in **Heft 3/2015** der Zeitschrift **Antike Welt**. Pilgerzentren hatten in der Spätantike eine enorme religiöse, politische und wirtschaftliche Bedeutung. Die Pilgerreise zu einem heiligen Ort ermöglichte ein unmittelbares „Begreifen“ der Heilsgeschichte vor Ort sowie den persönlichen Kontakt mit den sterblichen Resten heiliger Frauen und Männer. Sie diente darüber hinaus der spirituellen Einkehr und der Hoffnung auf überirdische Hilfe im Lebenskampf. Doch wo liegen die Wurzeln dieses heiligen „Massentourismus“. Wie sah „Pilgern“ in der Antike aus? Gab es solche religiös motivierten Reisen überhaupt? Dem „Massenphänomen Pilgern“, das alle gesellschaftliche Schichten erfasste, geht INA EICHNER nach: „Für Seelenheil und Lebensglück – Das Pilgerwesen von seinen vorchristlichen Wurzeln bis in christliche Zeit“, 8-11. – „Kollektive und individuelle Pilgerreisen in der vor- und frühchristlichen Antike“ stellen ANNA COLLAR, WIEBKE FRIESE und TROELS MYRUP KRISTENSEN vor: „Pilgerreisen der griechisch-römischen Antike“, 12-17. – Ein beliebtes Reiseziel war bekanntlich Ephesus: CHR. SAMITZ, „Groß ist die Artemis der Ephesier“ – Das Heiligtum der Artemis in Ephesos und seine Besucher“, 18-23. – Die steigende Popularität heutiger Pilger- und Wallfahrten befördert Untersuchungen zum antiken Pilgerwesen in Spanien und Frankreich: J. HANKE, „Abseits des Alltages – Vorchristliches Pilgerwesen in den römischen Nordwestprovinzen“, 24-32. – M. RITTER, „Guter Glaube und bare Münze? – Die Rolle von Eulogien für das Pilgerwesen im Byzantinischen Reich“, 33-38, untersucht die ökonomische Dimension des Reisens. Eulogien

bezeichnen durch Kontakt mit Körper- oder Kontaktreliquien geheiligte Substanzen und sind zu unterscheiden von auf Märkten lizenziert gehandelten Devotionalien. – In diesem Heft wird „ein feines und etwas anderes“ (2012 eröffnetes) Museum am Limes zwischen Weißenburg und Aalen vorgestellt: „Am Welterbe geht es rund. Limesmuseum Ruffenhofen“, 86-89. Es ist für den Museumspreis 2015 nominiert. Online zu erreichen unter [www.limeseum.de](http://www.limeseum.de). – KL. BARTELS, „Alt werde ich, und stets lerne ich vieles hinzu.‘ Von dem alten Solon ...“, 97.

„Jesus der Heiler“ lautet das Titelthema von **Heft 2/2015** der Zeitschrift **Welt und Umwelt der Bibel**: Die Erzählungen über Jesus, den Heiler, führen uns in eine fremde Welt, in der „heil sein“ anders verstanden wurde als heute. Vor allem war Gesundheit mit einer intakten Gottesbeziehung verknüpft. Das vorliegende Heft „Jesus der Heiler“ lädt zu einer Entdeckungsreise durch die altorientalischen, alttestamentlichen, griechischen, frühjüdischen und christlichen Heilungsvorstellungen ein – um nach dieser Reise einen neuen Blick auf unsere heutiges Konstrukt von Heilung, Gesundheit und Krankheit zu werfen. Denn das antike Gesundheitsverständnis ist teilweise nahe an modernen Konzepten, die wieder stärker in den Blick nehmen, dass wir als Menschen mit unserem Körper auf alles reagieren, was uns umgibt: das soziale Umfeld, die eigene Biografie ... Von insgesamt elf Beiträgen zum Thema seien folgende genannt: HELGA KAISER, „Rettende Berührung. Die Heilungen Jesu im Umfeld antiker und moderner Medizin“, 8-10. – R. ZIMMERMANN, „Der Wahrheit auf der Spur. Erzählte Erinnerungen an die Heilungswunder Jesu“, 12-19. – Angelika BERLEJUNG, „Ich bin der Herr, dein Arzt. Krankheit und Heilung im Alten Orient und im Alten Testament“, 26-33. – B. KOLLMANN, „Den menschlichen Körper verstehen. Die Heilkunst der Griechen“, 34-43. – M. HOFFMANN, „Heilung durch Gott oder durch die Ärzte? Die frühjüdische Auseinandersetzung um die Heilkunde“, 49-53. – E. E. POPKES, „Jesu Auftrag, Kranke zu heilen. Die Heilungen der Nachfolger und Nachfolgerinnen“, 54-59. – A. MÜLLER, „Arzt für den Leib oder die Seele? Heilung, Heiler und Therapiezentren im frühen

Christentum“, 60-67. – K.-H. LEVEN, „Heilkult und Wunderglaube von Asklepios bis Lourdes“, 68-74.

Die Zeitschrift der Bayerischen Akademie der Wissenschaften **Akademie aktuell, Ausgabe 02/2015**, hat den Schwerpunkt „Alte Welt heute. Neue Projekte und Ergebnisse aus den Altertumswissenschaften“. Sie umfasst 15 Beiträge und ist auch online zugänglich unter [http://www.badw.de/de/publikationen/akademieAktuell/2015/53/00\\_gesamte\\_Ausgabe\\_0215.pdf](http://www.badw.de/de/publikationen/akademieAktuell/2015/53/00_gesamte_Ausgabe_0215.pdf). Den Reigen beginnt U. KONRAD, „Hereinspaziert, hier gibt's die ganze Welt'. Babylon – Phantasmagorie und Imagination in der Oper von PETER SLOTERDIJK und JÖRG WIDMANN“, 10-15. – W. SALLABERGER, „Bierbrauen und Schafzucht im Alten Orient. Neue Erkenntnisse zur Kultur Mesopotamiens in der Frühen Bronzezeit“, 16-20. – M. P. STRECK, „Ein Arzt ohne Sumerisch-Kenntnisse ist ein Idiot. Was uns eine Humoreske aus dem 9. Jahrhundert v. Chr. über die Bedeutung des Sumerischen im Alten Orient erzählt“, 21-23. – J.-U. HARTMSANN, „Literatur ohne Schrift? Der Sonderfall Indien. Eine Jahrtausendealte Kultur blieb lange ohne Schrift“, 26-28. – M. WILD und W. ZANIER, „Die raetische Siedlung von Pfaffenhofen-Hörtenberg in Tirol. Archäologische Ausgrabungen in der größten eisenzeitlichen Siedlung Nordtirols“, 34-39. – H. OTTMANN, „Antike ohne Ende'. Die politische Philosophie der Gegenwart bezieht sich in vielen Aspekten auf das Denken der Antike“, 42-44. – W. D. LEBEK, „Helfen Lateinkenntnisse muttersprachliche Texte besser zu verstehen? Steigert das Erlernen des Lateinischen die Texterfassungskompetenz?“, 45-49. – M. HOSE, „Das Verschwinden antiker Texte – von Katastrophen und Kanonisierungen Literaturgeschichte als ‚Verlustgeschichte‘“, 50-53. – ROBERTA MARCHIONNI, „Latein als Sprache des *Thesaurus linguae Latinae*. Alle Artikel des ersten vollständigen Wörterbuchs der antiken Latinität sind auf Latein verfasst. Warum?“ 54-57. – M. ZIMMERMANN, „Stadt und Mikroregion in der Antike. Ein neuer Forschungsverbund untersucht antike Städte im regionalen Kontext“, 58-61. – M. BENTZ, „Töpferhandwerk in der griechischen Stadt Selinunt. Erste Ergebnisse der Ausgrabung

eines griechischen Töpfer Viertels auf Sizilien“, 62-66. – N. ESCHBACH, „Scherben bringen Glück. Anmerkungen zur Arbeit in Museen und Sammlungen für das *Corpus Vasorum Antiquorum*“, 67-71. – INGEBORG KADER, KYOKO SENGOKU-HAGA, CHR. ANTHES und KATSUSHI IKEUCHI, „Archäologische Sehschule 2.0. Was passiert, wenn Klassische Archäologie und Informatik aufeinandertreffen?“, 72-77.

Auf Seite 1 der österreichischen Zeitschrift **Circulare (1/2015)** liest man über die aktuellen Schülerzahlen in den Fremdsprachen: „Latein nach wie vor an der Spitze“; nach Englisch ist Latein die mit Abstand meistgelernte Fremdsprache Österreichs, schreibt M. SÖRÖS. – Über das Ergebnis einer Arbeitsgruppe der *Sodalitas* wird von RENATE OSWALD auf S. 2 berichtet „Informelle Kompetenzmessung – jetzt auch in Latein“ (vgl. dazu: <https://bifie.at/node/1893>). – DANIELA HUDRIBUSCH und V. STREICHER erzählen von einer speziellen Bildungsveranstaltung für die Teilnehmer der Bundesolympiade: „XXVI. *Certamen Latinum et Graecum* – Bregenz, 14.-18. September 2014“ (Seite 3f.). – Über den Stand der Dinge bei EUROCLASSICA berichtet A. REITERMAYER (S. 5).

**Latein und Griechisch in Hessen, Heft 1-3, 2014/15.** Das Doppelheft 2014/15 bietet eine Neuerung, nämlich eine Schwerpunktsetzung, in diesem Fall den Schwerpunkt „Kompetenzorientierung“. Angesichts der Fülle interessanter und lesenswerter Beiträge ist es sehr angenehm, dass das ganze Heft online aufzurufen ist: <http://www.alte-sprachen.de/extra/2006/03/Forum-Schule-Heft-1-3-2014-15-II.pdf>. Die wichtigsten Beiträge: S. GÜNTHER, „(Nur) Erinnerung an die gute, alte Zeit? Zur Funktion des *Divus Augustus* in der Münzprägung der Frühen Kaiserzeit“, 6-14. – ANNA ELISSA RADKE, „Zu Horaz, c. II,20,6.7“, Seite 15-18. – ANNA ELISSA RADKE, „Kann man heute noch auf Latein dichten? Über den zweisprachigen (englisch-lateinischen) Lyrikband von STEPHANUS COOMBS *In perendinum aevum*“, 18-31. – A. WESCHKE, „Bundeswettbewerb Fremdsprachen 2014“, 31-35. – NORA BORCHMANN, „Neuer Zugang zur alten Sprache: Hat es heute Sinn, im

Unterricht aus dem Deutschen ins Lateinische zu übersetzen? Ergebnisse und Auswertung einer Online-Umfrage unter Lateinlehrern zum Thema ‚Deutsch-lateinische Übersetzungen in der Schule‘, 36-49. – H. Reul, ‚Einführung des Perfekts ohne Knoten im Hirn, Oder: Probleme bei der Auswahl des richtigen Lehrbuchs‘, 49-61. – Zum Schwerpunkt: Kompetenzorientierung im Lateinunterricht: K. BARTELS, ‚Stichwort Kompetenz‘, 62f. – Chr. HÖHLER, ‚Kompetenzorientierung am Ende? Ein Prinzip guten Unterrichts zwischen Innovationsrhetorik und Insel des Vergessens‘, 63-71. – BARBARA LYNKER, ‚Diagnostik im Lateinunterricht. Ein Diagnostest zu Beginn der Einführungsphase der Sekundarstufe II‘, 71-85. – U. HINTZ, C. HÖHLER, A. NICK, ‚Kumulatives Lernen im Lateinunterricht‘, 85-94. – CHR. HÖHLER, ‚Was ist Schein und wer ist schön? – Ein Blick auf Rom mit den Augen des Martial‘, 94-109. – KATRIN FISCHER, ‚Inwieweit kann die antike Geschichte von Pygmalion von existentieller Bedeutung für Jugendliche heute sein? – Ein Beitrag zur Verbesserung der Text- und Kulturkompetenz im Rahmen der Interpretation und Rezeption eines lateinischen Textes (Ovid) in der E-Phase‘, 110-119. – H.-A. KOCH, ‚Am Ende des Latein? – Plädoyer für eine vitalisierende alte Sprache‘, 119-121.

Im **Mitteilungsblatt des Landesverbandes NRW im DAV, Heft 1/2015**, findet man einen Aufsatz von CHR. WURM ‚Hero und Leander‘, 4-10. Anschließend legt J. GEUTING einen Elternbrief zur Wahl von Latein vor, formuliert als ‚Entgegnung auf den Aufsatz von FR. J. HAUSMANN ‚Altsprachlicher Unterricht und Fremdsprachenunterricht‘ in: Handbuch Fremdsprachenunterricht, 3. Aufl. 1995‘, 11-14. – Ein humorvolles Gedicht zur Beibehaltung des Latinums in NRW steuert F.-J. SIMON bei, 15-19.

In **Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg, Heft 1/2015**, ist ein Nachruf von J. REINSBACH auf den hochverdienten langjährigen Berliner Fachseminarleiter JOACHIM RICHTER REICHELHM, verst. am 3.5.2015, zu lesen. – A. FRITSCH stellt unter dem Titel ‚Humanitas und Latinitas. JOHANN AMOS COMENIUS als lateinischen Schriftsteller‘ vor, 3-15 und 16-23.

– Dass und wie Latein Vergnügen bereiten kann, zeigt ST. KIPF: ‚Spielen wie die alten Römer. Fachdidaktisches Studium im Lehr-Lern-Labor‘, 23-30. – ANDREA WEINER berichtet von einer großen Veranstaltung, bei der Brandenburger Schüler/innen ihre Projektergebnisse einem Plenum vorstellten: ‚Gymnasiasten überzeugen auf Schülerkongress an der Universität Potsdam‘, 30-32. – Diese Nummer ist als pdf bereits fertiggestellt und wird als erste ausschließlich online erscheinen.

Soeben ist das **Heft Nr. 16/Frühjahr 2015 von Pro Lingua Latina** mit einem Umfang von 220 Seiten und einer Auflage von 500 Exemplaren verschickt worden (ausgewählte Artikel und vollständiges Inhaltsverzeichnis: <http://www.pro-lingua-latina.de/pl16.htm>). Dr. HERMANN KRÜSSEL ist die Seele des Unternehmens, des Aachener Vereins zur Förderung der Lateinischen Sprache in Schule und Öffentlichkeit. Schon eine Aufzählung der etwas umfangreicheren Beiträge (inclusive etwa 400 Abbildungen in Farbe und diversen lateinischen Werbe-Inseraten) lässt die Vermutung zu, dass mit dieser Zeitschrift kein Jahrbuch eines Gymnasiums oder eine Publikation eines fachkundigen Geschichtsvereins mithalten kann. Vieles ist noch dazu amüsant und unterhaltsam. Auf eine Terminliste der 2015 geplanten Aktivitäten und eine Chronologie der zahlreichen Exkursionen 2014 folgen Chronogramme seitenweise (7-13), eine Gattung, die H. KRÜSSEL für unsere Zeit wieder neu entdeckt zu haben scheint; zahlreiche Leserinnen und Leser haben sich auf dieses kluge Spiel mit den römischen Zahlzeichen eingelassen und legen Belege ihres Könnens vor. – TH. OHM stellt denn auch einen solchen Chronogramm-Künstler vor, den Vredener Dr. BERND KEMPER: ‚Chronogramme. Lettern offenbaren Geheimnis‘ (S. 15). – Von V. SCHREIER stammt eine ‚Kurze Einführung in die Sonnenuhr des Apostelgymnasiums (in Köln): Der Schulhof als Ziffernblatt‘. – Gleich daneben gibt es die lateinische Version des Artikels: ‚*De cavaedio scholari in horologium solarium redacto. Latine verterunt SILVANUS MERTENS et CAROLUS AUGUSTUS NEUHAUSEN*‘, 19-22. – Vom ‚Wandertag zum Römisch-Germanischen

Museum“ erzählt IRIS BISCHOPS aus der Klasse 7c: „Zu Besuch bei Pöblicius“, 24-25. – Im Nachdruck aus der Zeitschrift MünzenRevue 46,9 (2014), 57-61 erscheint der Aufsatz von S. GÜNTHER: „(Nur) Erinnerung an die gute, alte Zeit? Zur Funktion des *Divus Augustus* in der Münzprägung der Frühen Kaiserzeit“, 26-30. – H. KRÜSSEL schreibt über „Die Gartenanlagen in der *Villa di Livia*. Ein Blick in die Zeit der *Prima Porta* zur Zeit des Augustus. Faszinierende Einblicke durch MATILDE CARRARA“, 31-33. – Es folgen mehrere Seiten mit Epigrammen zum 2000. Todestag des AUGUSTUS am 19. August 2014. – Ein Vortrag über die Entdeckung und Bergung der tonnenschweren Quader des PÖBLICIUS-Grabmals ließ den unglaublichen Kriminalroman eines archäologischen Unternehmens nachvollziehen; H. KRÜSSEL nimmt den Leser mit in diese Veranstaltung: „Als das Grabungsfieber JOSEF GENS packte“, 37-48. – Über den Erfolg beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen berichten die Akteure JOHANNA AUGUSTIN, KATRIN FUNKEN, MARIA GEERTS und KATHARINA WEISKORN selbst: „Shopping Queen mit Ovid. Von der Idee bis zur Prämierung“, 45f. – Viele Seiten im Heft sind KARL DEM GROßEN gewidmet, etwa „*SEDES REGNI VEL IMPERII*. Eine lateinische Führung durch die Karlsaustellung Orte der Macht“ von H. KRÜSSEL, 48-61. – J. BAUMGARTEN: „Das Kloster Fulda im Zuge der karolingischen Bildungspolitik“, 62-65. – F. DE LA HAYE outet sich als Eisenbahnfan mit dem Beitrag „*Frugiferos celeret motus immobilis ipse*. Eine Inschrift vor einer Bahnbrücke im Göltztal“ (im Vogtland unweit von Dresden), 68f. – in weiteren Beiträgen geht es um das „vergessene Judenviertel in Aachen“, 70ff, um „Inschriften im Urkundensaal des ehemaligen Stadtarchivs Aachen“, 73-76, um den „30. Durchgang des

*Certamen Carolinum*“, 77f., um „Die Wirkung von Musik nicht nur auf den Geist, sondern auch auf den Körper?“ (von JULIA MARIA KIM), 79-87, um „die Interpretation und Wirkungsgeschichte einer oft missverstandenen Aussage JUVENALS: *Mens sana in corpore sano*“ von JUDITH GERIGK, 88-95, und „den wahren Wert des Reisens nach SENECA, ep. 28,1-5“ in der Interpretation von ISABEL BOLDRICK, 97-101. – D. DETIÈGE erläutert „*Qua facie Carolus (certissime non) fuerit*“, 102-110. – Die nächsten drei Artikel stammen wieder aus der Feder von H. KRÜSSEL: „Eine mittelalterliche Klosteranlage entsteht. Die karolingische Zeit lebt im *Campus Galli* bei Meßkirch“, 111-109, „Eine Synthese romanischer, gotischer und moderner Zeit. Führung durch die romanische Kirche St. Andreas in Köln“, 115-119, „Die Jagdleidenschaft des Kurfürsten CLEMENS AUGUST. Allegorisch-mythologische Einblicke in das barocke Jagdschloss Clemenswerth“, 120-134. – Zwei Höhepunkte zum Schluss: Die Facharbeit von KATHARINA MÜLLER: „*In tristissimam inundationem anni 1809*. Übersetzung und sprachliche Interpretation der lateinischen Elegie (gleichen Titels) von S. SPEYERT VAN DER EYCK unter Berücksichtigung des historischen Kontextes sowie der Entwicklung des Hochwasserschutzes am Niederrhein“, 135-146, sowie H. KRÜSSEL und J. GENS: „Das Kölner Pöbliciusdenkmal. Neue Erkenntnisse aus philologischer, epigraphischer und technisch-archäologischer Sicht“, 155-197. – Ein Bonbon zum Schluss: „*Carolo Magno septuagenario*. KARL NIEDERAU zur Vollendung des 70. Lebensjahres“ (S. 215f) von F. BOLTE, eine originelle Bilderfolge voller Witz und Anspielungen auf zwei große Aachener Karlis. Der Lateinkollege Niederau hätte den Aachener Karlspreis längst verdient: „Karl, Du bist der Allergrößte: *Carolus Maxissimus!*“

JOSEF RABL